

SAGEN

Die Geister vom Wildschloss

Vom alten Bergweg zweigt etwa hundert Meter über dem Schloss Vaduz ein Waldpfad ab. Zum «Wildschloss» weist uns eine kleine Tafel an einem Buchenstamm. Ein Laubengang, kühlen, erfrischenden Schatten spendend, nimmt uns auf. Wir sind nach einer halben Stunde bei der Ruine Wildschloss angelangt; in mittelalterlicher Zeit war es eine stolze Feste, die den Rittern von Schalun als Schutz- und Trutzburg Heimstatt war.

Dem Mut folgt Übermut.

Aber es ist die endlose Geschichte aller Ritter und Burgen. Dem Mut folgt der Übermut, aus Rittern werden Raubritter. Auch die Herren von Schalun hatten diesen Auf- und Niedergang erlebt. Waren sie erst Schutzherrn, so wurden alsbald Fronvögte daraus, und bis zum Raubrittertum war es nur noch ein

Schritt. War den Herren von Schalun auf Wildschloss auch kein irdischer Meister gewachsen, so war doch ein Höherer über ihnen, bei dem – im Volksmund gesagt – die Geduld «Matthäi am Letzten» war.

Der Ostermorgen war angebrochen. Über dem Tale klangen die Glocken und verkündeten die Frohbotschaft vom Sieg des Lebens über den Tod. Wie ein Glorienschein des erstandenen Erlösers stand die Sonne über den Landen. Drunten in den Dörfchen sah man winzige Pünktchen einem gemeinsamen Ziele zustreben: zum Gotteshaus.

Auf der Burg Schalun dachte jedoch keiner daran, das christliche Hochfest mit Andacht zu feiern. Durch die Fenster drang das wüste Grölen in den stillen Wald hinaus. Es wurde ein erfolgreicher Raubzug gefeiert.

Eure Tage sind gezählt.

Auf einmal wards ruhig. Die ganze Runde um den grossen Eichentisch im Rittersaal, der im Kellergewölbe sich befand, starrt gebannt auf die Türe, wo eine lichtdurchschimmerte Gestalt steht. Und wie aus Grabes-

tiefe hören sie am Tisch die Worte: «Eure Tage sind gezählt. Die Stunde der Vergeltung ist gekommen. Von dieser Stätte soll kein Stein auf dem andern bleiben und kein Leben soll aus ihr entfliehen.» Die Kumpanen kamen nicht mehr zur Besinnung. Ein Bersten und Krachen, ein Beben und Schwanken ging durch die Grundmauern der Burg, und wie einige der Nüchternsten noch zur Tür hinausflüchten wollten, war diese so verklemmt, dass sie nicht mehr aufzubringen war. Ein nochmaliges Beben erfolgte, und alles stürzte zusammen und begrub die Ritter lebendigen Leibes.

Wer zur Zeit, wo die Sternenuhr den neuen Tag anzeigt, hier des Weges kommt, kann aus den Ruinen heraus klägliches Wimmern und Jammern hören; der Wind, der durch halbverschüttete Löcher ein- und ausbläst und uns kalte Grabesluft entgegenweht, hilft mit, dieses gespensterhafte Konzert noch schauriger ertönen zu lassen; beschleunigten Schrittes zieht der Wanderer vorüber, um möglichst schnell von dieser Stätte zu kommen.

nach H. F. Walsert



Ruine Schalun oberhalb Schaan-Vaduz. Rechts unten bez. Menzinger (23,0 × 33,3 cm) Privatbesitz, Vaduz